

Gregor Stiels, Vorsitzender Katholikenausschuss Köln

Wir bedauern, dass die Bistumsleitung nicht in der Lage zu sein scheint, die Fälle sexualisierter Gewalt so aufzuarbeiten bzw. aufarbeiten zu lassen, dass Täter und Vertuscher endlich klar benannt werden und die Zusagen einer schonungslosen Aufklärung damit eingehalten werden.

Kardinal Woelki betonte, dass im Prozess „die Perspektive der Betroffenen handlungsleitend für unser weiteres Vorgehen ist“. Diese Worte scheinen mit den aktuellsten Nachrichten immer mehr zu einer hohlen Phrase zu werden. Mit der Zurückhaltung des ersten Gutachtens bat der Kardinal um Vertrauen, das unbedingt nötig war für diesen Schritt. Nur leider vermissen wir die vertrauensbildenden Maßnahmen. Schlimmer noch: durch die aktuellen Nachrichten ist weiteres Vertrauen zerstört worden.

Durch das aktuelle Handeln und die desaströse Kommunikation hat die katholische Kirche weiter massiv an Glaubwürdigkeit verloren und gibt in der Öffentlichkeit ein katastrophales Bild ab. Das möchten wir so nicht hinnehmen. Konsequenzen müssen folgen.

Aufgrund der geschilderten Ereignisse haben wir Zweifel, ob aus dem System der herrschenden Bistumsleitung, aus eigener Kraft heraus eine notwendige Umkehr und ein Neuanfang zugunsten von Aufklärung, Recht und Gerechtigkeit möglich ist. Wenn dies nicht möglich ist, müssen weitere Schritte bedacht werden, wie zum Beispiel, die Installierung einer kirchlich-unabhängigen Wahrheitskommission.

Weniger als ein Jahr vor PGR und KV-Wahlen haben wir eine besorgniserregende Situation: Wut, Enttäuschung, Resignation hat die Misere unserer aktiven Gläubigen erreicht.

Es breitet sich die ernstzunehmende Sorge aus, dass ihre Kritik, ihre Sorgen, ihre Vorschläge zum Handeln nicht gehört, vielmehr ignoriert und nicht ernstgenommen werden.

Als letzter Ausweg bleibt für viele dieser Engagierten in der katholischen Kirche, dieser Kirche den Rücken zu kehren, zum einen, weil Sie diese vielen Widersprüchlichkeiten und starren Positionen nicht aushalten, zum anderen, weil sie mit ihrem Weggang ein Zeichen setzen wollen, dass die Bistumsleitung nicht übersehen kann.

Für mich ist das eine dramatische Entwicklung, die sofortiges Handeln erfordert. Stattdessen versucht man krampfhaft, sich an Tagesordnungen und Routinen festzuhalten, die längst überholt sind.

Ich freue mich, dass mit einer Veranstaltung wie dieser die Vielfalt unserer Kirche deutlich wird!

Die katholische Kirche ist eine Kirche der Vielfalt:

Sie ist für alle Menschen gleichermaßen da, unabhängig von Geschlecht, Herkunft, sexueller Orientierung und Meinung.

Wir dürfen nicht zulassen, dass in unserer Kirche nur noch Menschen sind, die aus einer Richtung kommen und in eine Richtung denken!

Mit Blick auf die KV und PGR-Wahlen nächstes Jahr:

Lasst uns Menschen motivieren und begeistern, die auch nächstes Jahr sich für diese Kirche engagieren und für eine Kirche der Vielfalt kämpfen!

Lasst uns gemeinsam eine Kirche der Vielfalt sein!

Dann hat unsere Kirche auch eine Hoffnung und eine Zukunft!